

Von unserer ersten Kunstaussstellung

Autor(en): **A. K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **8 (1918)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von unserer ersten Kunstausstellung

Der Monat April 1917 bleibt uns unvergesslich in doppeltem Sinne; seine winterlich stürmischen Manieren können wir ihm nie verzeihen, er war ein abscheulicher, ruppiger Kerl, der nichts anderes wusste als wüst tun und Schnee werfen. Aber andererseits hatte er für Rorschach etwas mitgebracht, das in dem „Rorschacher Jahrbuch“ nicht unerwähnt bleiben darf: Die erste Kunstausstellung. Ohne weitschweifig zu werden, möchte ich mit ein paar Worten des gelungenen Unternehmens gedenken, das seine Entstehung der Initiative zweier hiesiger Kunstfreunde und der begeisterten Mithilfe einiger Männer verdankt, die stets bereit sind, wenn es gilt, in unserer Stadt etwas Rechtes zu veranstalten. Das Protektorat hatte der Gemeinnützige und Verkehrsverein übernommen, und einige Gönner des Unternehmens hatten für den Fall eines Defizits Deckungsbeiträge zugesichert. Die Durchführung des Ganzen wurde den beiden Initianten übertragen.

Eigentlich war es doch ein gewagtes Unterfangen, in böser Kriegszeit an kleinerem Orte so eine Ausstellung zu veranstalten, an einem Orte, der in solchen Dingen bis dahin noch nichts Derartiges geleistet hatte und somit nicht auf eine gewohnte Tradition sich stützen konnte. Eine äusserst schwierige Frage war schon die Beschaffung passender Lokalitäten. Dank dem Entgegenkommen des Erziehungsdepartements und besonders der Seminardirektion war diese Schwierigkeit bald überwunden. Im weitläufigen Seminargebäude auf Marienberg war Platz genug vorhanden, stimmungsvolle, lichte Räume wurden uns bereitwillig und kostenlos zur Verfügung gestellt. So war die Ausstellung gesichert.

Auf ergangene Einladungen hin meldeten sich eine unerwartet grosse Anzahl Aussteller. Es war kein kleines Stück Arbeit, die fast zahllosen Objekte zu katalogisieren; dann musste gesorgt werden für solide, ausreichende Holzwandflächen, Auslegetische, Vitrinen etc., für Aufsichtspersonal, für Reklame u. a. m.

Am Ostersonntag, den 8. April 1917, konnte die vollkommen fertige Ausstellung dem Publikum geöffnet

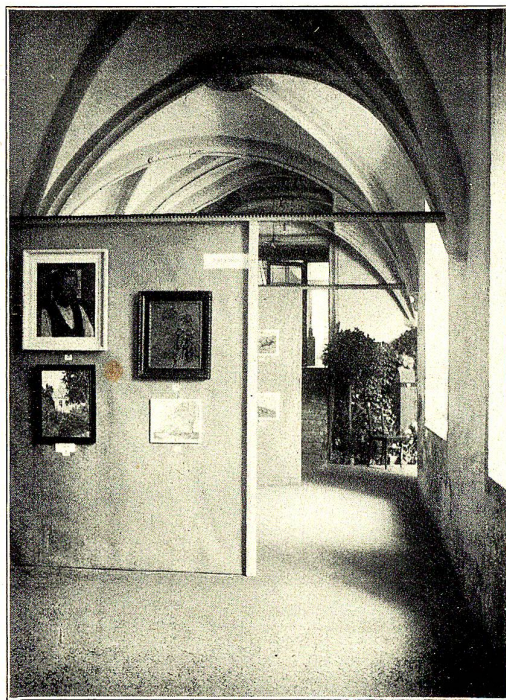
werden. Nicht ohne Sorge blickten die Veranstalter die Marienbergstrasse hinunter, die sich nur spärlich bevölkerte. Wenn nun die Besucherzahl weit unter den Erwartungen blieb? Wenn trostloses Wetter, Krieg, Teuerung, Interesselosigkeit, uns einen gar bösen Streich spielen sollten?

Der erste Besucher wurde mit feierlichem Zeremoniell empfangen; dann kamen sie gruppenweise angerückt, aber ein Gedränge gab es nicht. Umso besser für die Anwesenden. Der geneigte Leser mag vielleicht mit mir einen Erinnerungs-Rundgang durch die Ausstellung antreten.

Auf der prachtvollen Freitreppe vor dem Portal des alten Klosters prangte eine weisse Tafel mit der Aufschrift „Kunstausstellung“, flankiert von zwei hohen Flaggenmasten. In der Eingangshalle hatten sich die jungen, pflichteifrigen Kassiere eingenistet. Im Kreuzgang empfing uns ein Arrangement von Skulpturen, Gartenmöbeln und Topfpflanzen. Dann folgten sich die „Kojen“ für die Gemälde, eine nach der andern, jede sorgfältig ausgefüllt mit – sagen wir es unbedenklich – fast ausnahmslos *schönen* Bildern. – Hypermodernes Zeug war sozusagen nicht vertreten, weder

Kubisten noch Futuristen hatten sich eingefunden. Man wusste bei den meisten Bildern ohne weiteres, was sie darstellten Im allgemeinen herrschte die Landschaft stark vor. Bildnissen (Portraits) begegnete man seltener. Intérieurs, Blumenstücke und Stilleben waren nur vereinzelt da, das Genrebild und die Historienmalerei fehlten ganz. Von 67 Kunstmalern waren 230 Bilder dem Netz der Jury entgangen; über hundert „Helgen“ hatten das Licht der Ausstellung nicht erblicken dürfen und mussten sich verkriechen.

Ohne auf eine nähere Besprechung oder gar Kritik der Werke einzugehen, kann ich mir nicht versagen, einzelne zu erwähnen, die mir persönlich besonders tiefen Eindruck machten. Im Kreuzgang: Die prächtigen Aquarelle aus dem Engadin von A. Christoffel, die grossen Aquarelle von Hugo Frey, die Bildnisse von W. Fries, die sonnigen, glühenden Landschaften Ernst Geigers, ein feines Stilleben von W. Gimmi, die kraftvollen Land-



Kunstausstellung Rorschach.
Phot. J. Kast.

Im Kreuzgang.

schaften Hodels, der „Schwörende“ (Studie) von Ferd. Hodler, die flotten Portraits der Erica von Kager, die vornehm ruhigen Stilleben Alfred Kolbs, Alfred Marxers stimmungsvolle Landschaften, die kleinen Temperastudien der Marie Stiefel, die Tierstücke von Alfred Thomann, das Bild „Tulpen“ von Else Thomann, und die grossen, düstern Landschaftsbilder von Fritz Voellmy. Das Publikum fand auch grossen Gefallen an den subtil ausgeführten Pastellen des Charles Flach.

Ein besonderer Raum umfasste die hübsche Abteilung „Graphik“, die in Holzschnitt, Radierung, Zeichnung und Original-Lithographie manch hervorragendes Stück enthielt.

Der Turnsaal des Seminars (nebenbei gesagt: eine architektonisch schöne Halle) beherbergte die „Sonderausstellung“ der Gruppe St. Gallen (der Gesellschaft schweizerischer Maler, Architekten und Bildhauer). Wenn ich hier an einige Namen erinnere, so soll das nicht etwa als qualitative Wertung aufgefasst werden, als ob die Nichtgenannten etwa weniger Gutes geleistet hätten. Vielmehr war es bocherfreulich, dass die Sektion St. Gallen sich offiziell an unserer Ausstellung beteiligte und uns durch Übernahme der Jury einen besondern Dienst erwies. — Mir sind aus dieser Abteilung noch lebhaft in Erinnerung Aug. Bächtiger, Fritz Gils, Theo Glinz, A. Hertz, C. Liner und Paul Tanner.

Dem „Photoclub Rorschach“ waren 2 Zimmer eingeräumt worden für bildmässige Photographie, d. h. künstlerisch aufgefasste und ausgeführte Aufnahmen mit der Camera. Die Ausstellung legte erfreuliches Zeugnis ab für das wachsende Verständnis und Können vieler Berufs- sowie Amateurphotographen. Die Fortschritte in technischer Beziehung halten Schritt mit der so notwendigen Geschmacksbildung in diesen Dingen, die erfolgreich kämpft gegen gedankenloses, kindisches „Knipsen“, das beinahe die Photographie der Geringschätzung auszuliefern drohte.

Im obern Stock des Gebäudes, Nordwest-Ecke, prangte die reiche Kollektion künstlerischer Handarbeiten; diese Abteilung erfreute sich des lebhaften Interesses aller Besucher. Kunstgewerbler von Ruf hatten Arbeiten aus Edelmetall, Porzellan, Majolika eingesandt, kunstfertiger Frauenhände Werk in Stickerei, Flechtarbeit, Richelieu, Batik, Klöppel, Filet, Frivolité, Hardanger u. s. w. schimmerte in bunter Fülle. Da gab es viel zu bewundern, und manche Besucherin mag hier Anregung

erhalten haben, sich in dieser oder jener Technik zu versuchen oder zu vervollkommen.

Nebenan hatte eine wohlbekannte Spezialfirma in St. Gallen ein ganzes Zimmer mit prachtvollen Handstickereien für katholisch-kirchliche Zwecke in einheitlichem Anragement ausgestellt.

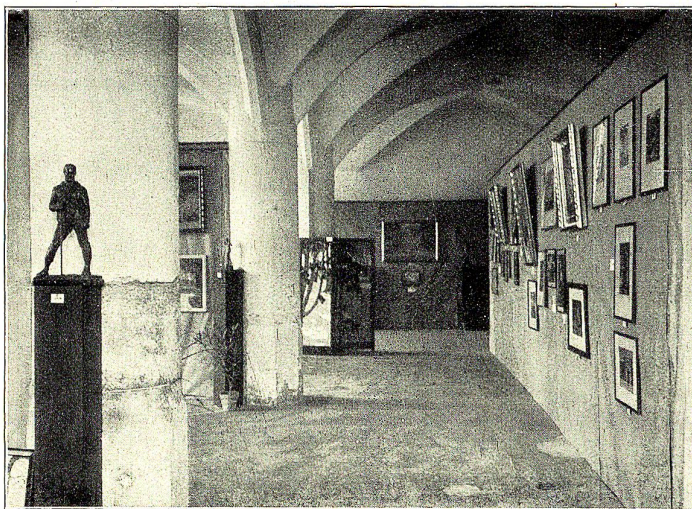
In allen Räumen, über die ganze Ausstellung zerstreut, waren Skulpturen zu sehen, Werke der Bildhauerkunst aus Marmor, Bronze, Holz, Gips und Terrakotta.

Hatte sich der Besucher satt gesehen, so bot sich ihm in der herrlichen Halle des Refectoriums angenehme Gelegenheit, sich durch das „Ausstellungscafé“ auch körperlich ein „Bene“ zu leisten.

Der Ostermontag wies eine hohe Besucherzahl auf: 630 Personen. Schlimm waren die darauffolgenden Werk-

tage. Das Wetter war anhaltend kalt und stürmisch. Der langersehnte Frühling wollte nicht kommen. Furcht vor einem Missjahr 1917, Klagen über arge Futternot, Ärger über die naßkalte Witterung liessen die Stimmung aller Bevölkerungsklassen täglich grauer werden. Schon sahen die Ausstellungsmänner ein Defizitgespenst in jeder Koje spucken. — Die Presse unserer Gegend zeigte sich gleichgültig — wenigstens in den

ersten Tagen. Sie holte zwar das Versäumte in der zweiten Woche nach, teilweise sogar reichlich. Am Ende der ersten Woche zählte unser Kassier 1630 verkaufte Billets. Der zweite Sonntag (15. April) fügte 700 weitere hinzu! Ein wahres Gedränge herrschte den ganzen Tag, und mehrere Kunstfreunde hatten sich zu Ankäufen entschlossen! Die zweite Woche war — bei elendem Schneewetter — wieder still. Nur der Donnerstag lächelte hie und da mit einem Sonnenblick und brachte somit auch eine verdoppelte Frequenz. Am 20. April (Freitag) überschritt der 3000. Besucher die Schwelle der Ausstellung. Hätte am letzten Tage nicht wieder kaltes, trübes Wetter die Auswärtigen abgehalten, so wären wir sicher über 4000 gekommen. So aber blieb es bei der immerhin respektablen Ziffer 3800. Infolge zahlreicher kleinerer und einem Dutzend grösserer Käufe, sowie durch den Totalverkauf sämtlicher Lose (der durch einige Rorschacher Fräulein in freundlicher und eifriger Weise besorgt wurde) konnte der Kassier am Abend des Schlusstages eröffnen, dass glücklicherweise kein Defizit herauschaue; in der Tat konnte nach erfolgter Abrechnung ein bescheidenes Plus der



Kunstaussstellung Rorschach.

Im Turnsaal. (St. Galler Künstler.)
Phot. J. Kast.

hiesigen Ferienkolonie überreicht werden. — Die „Garantiescheine“ durften den betreffenden Herren zurückgegeben werden, ohne dass ihre Opferwilligkeit in Anspruch genommen werden mussten.

Wenn man sich nun fragt, ob eigentlich diese Ausstellung etwas genützt, und in wiefern sie gute Folgen gehabt habe, ist zu sagen: Gewiss hat sie in mehr als einer Hinsicht ihr Gutes gehabt. Einmal gab sie Tausenden Gelegenheit, Schönes zu sehen, Kunstwerke zu betrachten, was an einem Orte, der kein Museum besitzt, sonst nur Wenigen möglich ist. Dann kamen diejenigen, die zur Kunst in engem Verhältnis stehen, ausgiebig dazu, eine grössere Anzahl Werke genauer zu studieren, oft nacheinander zu vergleichen, ihre Meinungen zu klären und Kenntnisse zu erweitern.

Nach aussen machte die Veranstaltung einen günstigen Eindruck. Die Presse der Stadt St. Gallen, der umliegenden grösseren Ortschaften, sowie führende Schweizer Zeitungen wie die N. Z. Z. besprachen unsere Ausstellung in äusserst lobendem Sinne, betonend, wie an-

erkennungswert die Leistung für einen kleineren Ort sei. Besucher, deren Urteil ernst zu nehmen ist, drückten rückhaltslos ihre Bewunderung aus. Rorschach hat also damit nur Ehre eingelegt.

Endlich hat die Ausstellung Anstoss zur Gründung des Kunstvereins gegeben. „Noch ein Verein mehr, wenn ihrer schon zu viele sind — das fehlte gerade noch!“ — Es ist wahr, an Vereinen haben wir hier keinen Mangel, vielmehr reichlichen Überfluss. Aber Gesellschaften mit ernstesten, idealen Zielen haben immer Berechtigung, solange sie wirklich *diesen* Zwecken dienen. Und wenn es dem Kunstverein gelänge, mit den Jahren eine eigene, bescheidene Gemäldesammlung zu gründen, so ganz allmählich — ganz im Stillen — wäre das nicht aller Mühe Wert? Wenn es je soweit kommen sollte, so müsste man sich erinnern, dass die erste Kunstausstellung Rorschach 1917 die Saat gesät, die in schönern, friedlichen Zeiten aufblühen konnte und vielleicht ungeahnte Früchte zu tragen berufen ist.

A. K.

Winternacht

Weiche dunkle Flügel
breitet segnend facht
über alle Hügel
nun die Winternacht.

Ferne Lichter laden
hell mit weissem Schein —
auf verkehrten Pfaden
geh' ich still allein,

Und mir ist, als rühre
leise Hand mich an,
daß ich traumhaft spüre
toter Zeiten Bann.

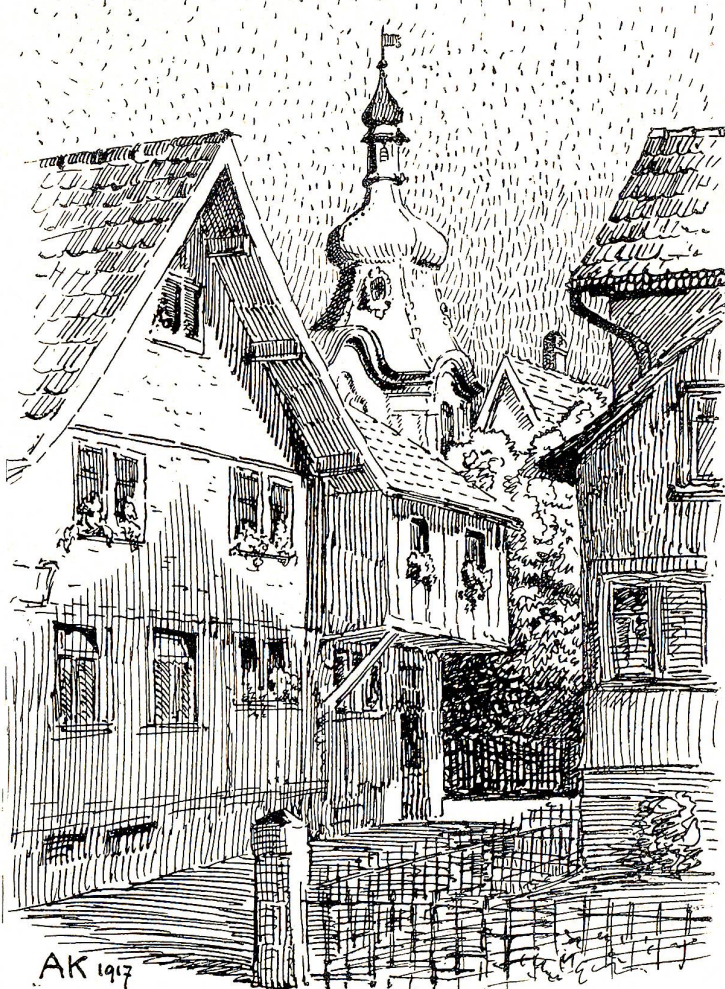
Und mir ist, als schwimmen
in dem Nebelduft
längft verklungne Stimmen
rufend in der Luft.

Und mir ist, als winken
aus der Himmelsruh
mir im Sternensinken
liebe Augen zu . . .

Ostern

Von allen Bergen zutale
ist ein Leuchten erwacht —
FlammendeFrühlingsfanale
durch die Osternacht!

Von allen Türmen
zufammen
läutet es landhinein —
Herz, mit Glocken und
Flammen
bricht der Frühling ein!



Aus Alt Rorschach: Haus Beerli.

Off in der stillen Nacht

Off in der stillen Nacht,
wenn zag der Atem geht
und sichelblank der Mond
am schwarzen Himmel steht,
wenn alles ruhig ist
und kein Begehren schreit,
führt meine Seele mich
in Kindeslande weit.

Dann seh' ich, wie ich schritt
unfest mit Füßen klein,
und seh mein Kindesaug'
und seh' die Hände mein
und höre meinen Mund,
wie lauter klar er sprach
und senke meinen Kopf
und denk' mein Leben nach:

Bist du, bist du allweg
gegangen also rein,
wie du gegangen bist
auf Kindes Füßen klein?

Haft du, haft du allweg
gesprachen also klar,
wie einftens deines Munds
lautleise Stimme war?

Sahst du, sahst du allweg
so klar ins Angesicht
der Sonne, wie dereinst
der Kindesaugen Licht?

Ich blicke, Sichel, auf
zu deiner weissen Pracht;
tief, tief bin ich betrübt
off in der stillen Nacht.

Jacques Hauser

Rorschach

Eisenbahnstraße 11 :: Telephon 1.33

....

Vertreter

der

„Helvetia“ Schweizer Feuerversicherungs-
gesellschaft in St. Gallen

...

Schweizerischen Unfallversicherung A. G.
in Winterthur

...

Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft
(Alte Leipziger)



V. Stärkle

Buchbinderei & Papeterie

Spitalstraße 16 Rorschach Telephon 471

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten

I. Buchbinderei.

Bucheinbände vom einfachsten Pappband bis zum elegantesten Luxusband. Zeitschriften, Schreibbücher in jeder Liniatur. Broschürenarbeiten. Uebernahme von Massenarbeiten. Galanterie-Arbeiten.

II. Vergolde-Atelier.

Gold-, Silber-, Bronze- und Farb-Drucke auf Bücher, Musterkarten, Plakate. Druck auf Kranzschleifen innert kürzester Frist. Große und moderne Auswahl in Schrift und Ziermaterial.

III. Musterkartenfabrikation.

Schiebblätter. Musterkarten. Bearbeitung von Stickereien etc.

IV. Cartonnage.

Packschachteln für Stickereien etc., Laden- und Bureau-schachteln. Trauer- und Luxuskassetten.

V. Papeterie und Trauerartikel.

Schreibpapier, Couverts, Tinte, Federn, Bleistifte, Gummi, Gratulations- und Ansichtskarten, Notizbücher und Blocks, Kränze, Kranzschleifen, Kondolenzkarten, Trauerkassetten zum Aufbewahren v. Kondolenzkarten, Glasbilder, Trauerandenken etc.

L. Noerpel-Roessler

Friedrichshafen · Rorschach · St. Gallen

Internationale Transporte

Lagerräume für Inland und Transitgüter

Grenzverzollungen, Postpaketexpressdienst

Sammelladungsverkehr nach Norddeutschland, Berlin, Sachsen, Schlesien und den Rheinlanden, Holland und Belgien

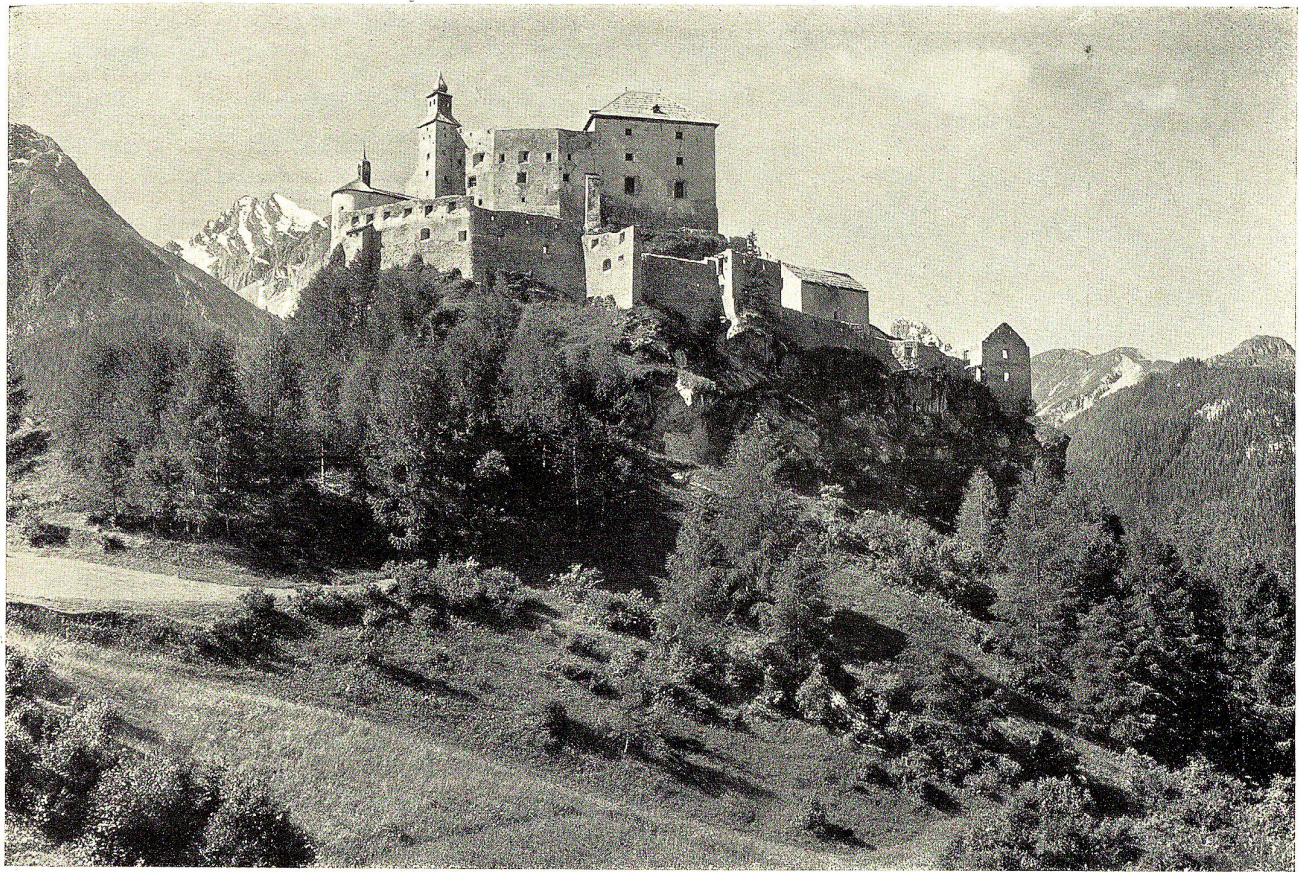
Spezialität: Vormerk- und Veredlungsverkehr jeder Art

Eigens eingerichtete Ausrüsterei für Stickereien für den Veredlungsverkehr
Zollauskünfte frei. :: Mitglied des Deutschen Spediteurvereins

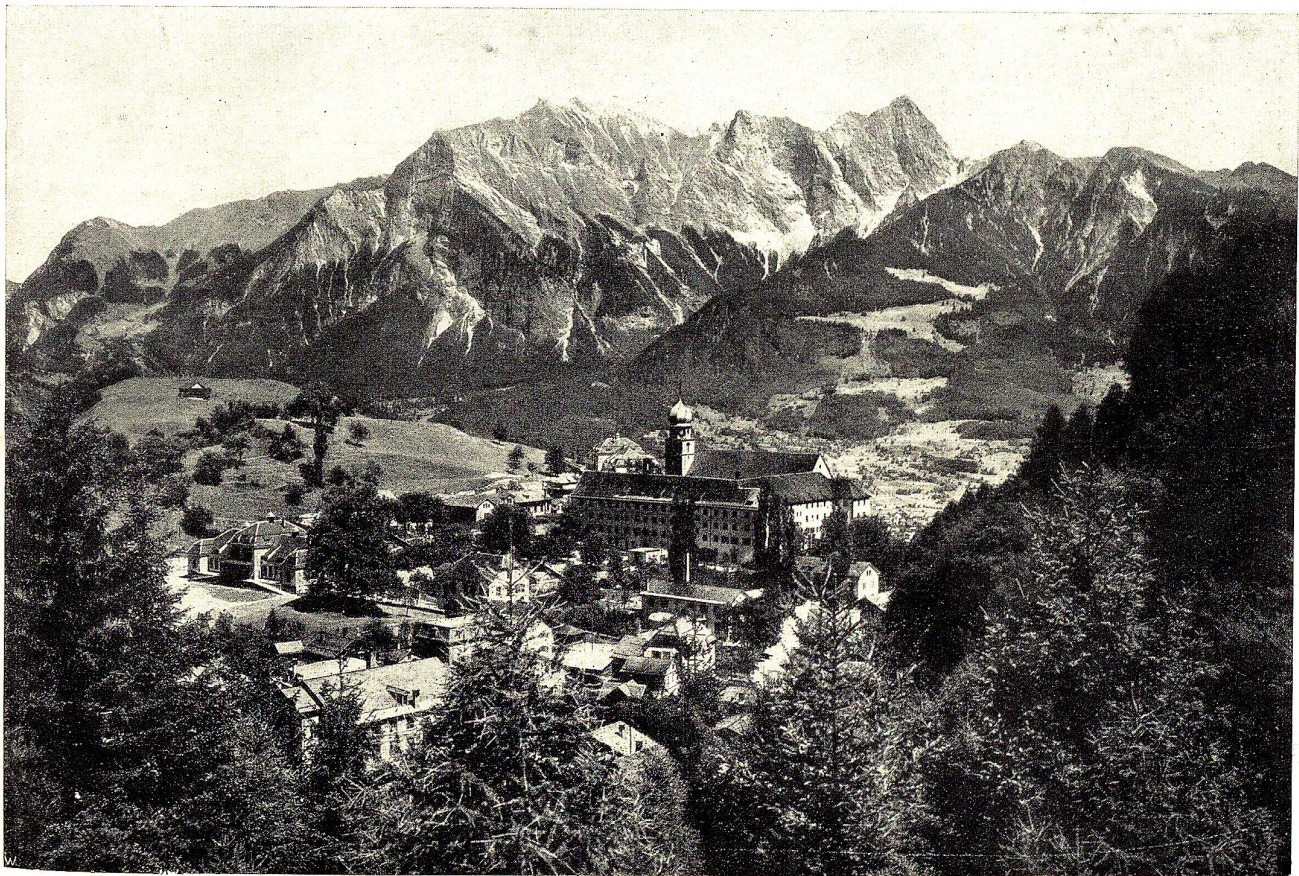
Bank-Conto: Bei der Stahl & Federer A.-G., Friedrichshafen; Schweiz. Bankgesellschaft, Filiale St. Gallen; Schweizerischen Creditanstalt St. Gallen.

Telegramm-Adresse: Noerpel-Roessler.

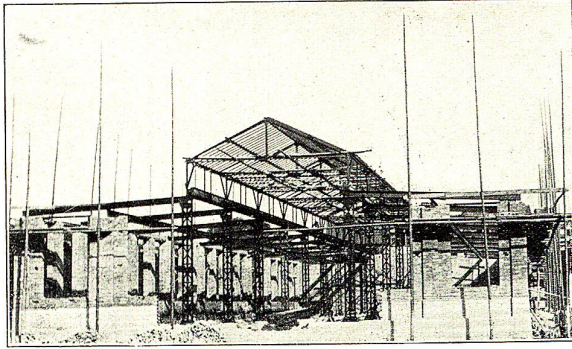
Telephon: Friedrichshafen 11, Rorschach 164, St. Gallen 3227 Vadianstr., 1179 Zollamt.



Schloss Tarasp (Unterengadin)



Bad Pfäfers



Jos. App, Rorschach Eisenbau- und Kunstschmiede-

Telephon No. 148 **Werkstätte** Telephon No. 148

Schweizerische Landesausstellung Bern
Bronzene Medaille

Ausführung von Eisenkonstruktionen und Dreherarbeiten jeder Art, sowie Schaufenster-Anlagen, Rolladen, Dachstühle, Glas- und Wellblech-Dächer, Gewächshäuser, Veranden, Treppen- und Gitterbau, eiserne Fenster, Gerüstträger, Blitzschutzvorrichtungen, Waren-, Bier- und Speise-Aufzüge mit Handbetrieb nach eigenem System

Autogenes Schweißen :: Autogenes Schneiden :: Zeichnungen und Kostenberechnungen

DER WANDERER

Ich hab' von einem Tag geträumt,
Von einer Stunde, stolz und gross,
Ich sah das Glück von ferne,
Nun find' ich seinen Schatten bloss.
Auf heissen Strassen lief mein Fuss,
Kein Stein zu schwer, ich wälz' ihn weg,
Ueber des Abgrundes Grauen
Trug schwankend mich der schmale Steg.
Nun singen Geigen leis und lauf,
Der Becher glüht, gefüllt zum Rand, -
Kann ich ihn heben und neigen
Mit meiner müden, harten Hand?

SPÄTER SCHNEE

Es sang ein Vöglein überm Pflug:
Kiwi! Der Lenz hat Mucken!
Die Blume, die ein Wunder glaubt,
Muss unterm Schnee sich ducken.
Ich hab' das Schwätzerlein verlacht,
Nun seh' ich die Flocken jagen.
Und ist's auch ein Aprilscherz nur,
Die Veilchen und Primeln klagen.
Und ihre Seelchen wandern aus,-
Ob bald der Schnee zerflossen,
Das ist der rechte Lenz nicht mehr,
Sein Krönlein liegt in der Gossen.

Aus: „Die Stille der Felder“ von A. Huggenberger.

FURS NEUE JAHR

Einwärts sei der Blick gerichtet,
Selbsterkenntnis sei das Ziel;
Nur durch ernster Prüfung Stunde
Weiss man, was man kann und will,
Eingedenk der eignen Schwäche,
Aber auch der Goffeskraft,
Die das Wollen und Vollbringen
Alles Guten in uns schafft.

Vorwärts denn mit frohem Wagen,
Müsig vorwärts immerdar;
Wo der Weg und Zweck der rechte,
Scheue niemals die Gefahr!
Klar liegt an dem Wegesende
Vor dir das ersehnte Ziel;
Such' es emsig zu erreichen!
Weiss ein Mann doch, was er will!

Aufwärts strebt der junge Adler,
Oben weht die reine Luff;
Auf dem Gipfel schwingt der Steiger
Seine Fahne hoch und ruff:
„Alles nied're und Gemeine
Sicher stehts dem ferne bleibt,
Der das Motto: „Einwärts, Vorwärts,
Aufwärts“ auf sein Banner schreibt.“

M. M.

Eine Nähmaschine
Singer
bildet ein
nützliches
Geschenck
Festgeschenck

E. BUCHMANN

Buchbinderei
Pressvergoldeanstalt
Rorschach :: Löwenstr. 1
Telephon 128

Cartonnage und Musterkartenfabrikation
Anfertigung von Schreibbüchern aller Art
Druck von Kranzschleifen